



Solidarität

Organ des Verbandes der graphischen Hilfsarbeiter und -arbeiterinnen Deutschlands

Erscheint wöchentlich Sonnabends. Preis vierteljährlich 3,- Mk. - Anzeigen: die dreizehnpfeilige Preiskarte 2,- Mk., Codes und Veranlagungsanzeigen die Zeile 10 Pfennig. - Sämtliche Postanstalten nehmen Abonnements an. Eingetragen unter obigen Titel im Post-Befreiungsregister

Für die Woche vom 13. bis 19. November 1921 ist die Beitragsmarke in das mit 47 bezahlte Feld des Mitgliedsbuches zu kleben.

Mitteilungen des Verbandsvorstandes

Die Zahlstelle Düsseldorf hat beschlossen, den Lokalbeitrag für alle Klassen von der 46. Beitragswoche ab auf 1 M. wöchentlich festzusetzen. Der Verbandsvorstand gibt hierzu seine Genehmigung.

Der Verbandsvorstand,
F. K.: E. Bucher, 1. Vors.

Bekanntmachung

Der Tarifausschuß hat beschlossen, daß die den Gehilfen, Hilfsarbeitern und Hilfsarbeiterinnen ab 15. November 1921 zuzehende zweite Rate der tariflichen Lohnhöhung vom 24. September 1921 schon jetzt zur Auszahlung kommen soll, und zwar mit Wirkung ab 1. November.

Demgemäß sind die seit 1. Oktober geltenden Wochenlöhne für Gehilfen in den Klassen A, B und C ab 1. November 1921 um 25 M., für Neuausgelernte um 20 M. zu erhöhen. Dasselbe gilt auch bezüglich der Feuerungszulage für Berechner. Lehrlinge erhalten entsprechend der Lehrlingsordnung ein Zehntel dieser Summe, nämlich 2,50 M. wöchentlich.

Der Wochenlohn der Hilfsarbeiter und Hilfsarbeiterinnen wird entsprechend dem prozentualen Anteil am Gehilfenlohn erhöht, und zwar erhalten von dem Betrage von 25 M.:

- männliche Hilfsarbeiter im Alter von 17-19 Jahren 70 Prozent gleich 17,50 M.,
- männliche Hilfsarbeiter im Alter über 19-21 Jahren 75 Prozent gleich 18,75 M.,
- männliche Hilfsarbeiter im Alter über 21-24 Jahren 80 Prozent gleich 20,- M.,
- männliche Hilfsarbeiter im Alter von mehr als 24 Jahren 85 Prozent gleich 21,25 M.,
- geborene Arbeiterinnen 55 Prozent gleich 13,75 M.,
- alle übrigen Hilfsarbeiterinnen 50 Prozent gleich 12,50 M.

Die Einberufung des Tarifausschusses zu neuer Verhandlung ist für den 24. November in Leipzig festgesetzt.

Berlin, 4. November 1921.

Tarifausschuß der Deutschen Buchdrucker.

Rud. Wilslein, Robert Braun, Prinzipalvorsitzender, Gehilfenvorsitzender, Paul Schliebs, Geschäftsführer.

Bekanntmachung.

Bei Montagssetzungen, das sind solche Zeitungen, die in der Nacht vom Sonntag zum Montag hergestellt werden, ist den Hilfsarbeitern bis zu drei Stunden Beschäftigungsbauer bisher der Betrag von 25 M. gezahlt worden. Nachdem die den Gehilfen gezahlte Entschädigung durch Bekanntmachung des Tarifamtes vom 13. Oktober 1921 um 50 Prozent erhöht worden ist, geschieht dies nachträglich auch mit der an die Hilfsarbeiter zu zahlenden Entschädigung. Demgemäß steht den Hilfsarbeitern bis zu drei Stunden Beschäftigungsbauer eine Entschädigung von 37,50 M. zu. Alles übrige regelt sich nach den bisherigen Bestimmungen. Dieser Beschluß tritt sofort in Kraft.

Berlin, 31. Oktober 1921.

Tarifausschuß der Deutschen Buchdrucker.

Rud. Wilslein, Robert Braun, Prinzipalvorsitzender, Gehilfenvorsitzender, Paul Schliebs, Geschäftsführer.

Bekanntmachung.

Der Tarifausschuß der Deutschen Buchdrucker wird hiermit zur Beratung und Beschlußfassung über nachstehende Verhandlungsgegenstände einberufen, und zwar für den

24. November und folgende Tage nach Leipzig, Buchverlegerhaus, Dolgstraße.

Besondere Einladung an die Mitglieder des Tarifausschusses und an die Vertreter der Organisationen ergeht nicht. Die Herren werden bezahlt gebeten, dem Tarifamt mitzugehen mitzuteilen, ob sie an dieser Verhandlung teilnehmen werden.

Berlin, 5. November 1921.

Tarifausschuß der Deutschen Buchdrucker.

Rud. Wilslein, Robert Braun, Prinzipalvorsitzender, Gehilfenvorsitzender, Paul Schliebs, Geschäftsführer.

Verhandlungsgegenstände.

Anträge der Prinzipalvertreter:

- Erhöhung der im § 81 Ziffer 3 festgelegten Selbstkrasse.
- Erhöhung der Lehrlingsstaffel.
- Erhöhung der Sätze des Preisstarifs.

Anträge der Gehilfenvertreter:

- Rückbindung des bis zum 31. Dezember 1921 geltenden Lohnabkommens und Neuregelung desselben.
- Verdoppelung des Maschinenseker-Zuschlages (§ 3, Ziffer 2).
- Erhöhung der Entschädigung für Sonntagsarbeit, weil diese in keinem richtigen Verhältnis zur Entschädigung für Überstunden steht.
- Es ist durch den Tarifausschuß grundsätzlich festzusetzen, daß in den besetzten Gebieten aller Tarifkreise und den an diese angrenzenden bzw. mit ihnen zusammenhängenden Gebieten eine Sonderzulage zu zahlen ist.
- Es ist als Brückenlohn besetztes Gebiet und das Kreisamt wird mit der Regelung der dortigen außerordentlichen Verhältnisse beauftragt.
- Der Tarifausschuß wolle beschließen, daß die Verzugszulage für den Kreis III auch im Kreisvorort Frankfurt a. M. zu zahlen ist, da die Feuerungsverhältnisse dort zum allermindesten die gleichen sind, wie in den mit dem gleichen Lokalzuschlag belegten, Frankfurt unmittelbar vorgelegten Druckorten Griesheim, Nied, Schwandheim und Höchst. Sollte eine Verständigung im Tarifausschuß nicht möglich sein, so ist das Kreisamt mit der Regelung der Angelegenheit zu beauftragen.
- Das Kostgeld der Lehrlinge ist den gegenwärtigen Feuerungsverhältnissen entsprechend zu erhöhen.
- Festsetzung einer Lokalzulage für den Tarifkreis XII resp. Uebertragung dieser Festsetzung an das Tarifamt.
- Auslegung der Ziffer 8 im § 7. betreffend Aufrechnung halber Überstunden.
- Können Maschinensekeren Mitglieder der Tarifgemeinschaft werden?
- Sind Dienstbehinderungen, verursacht durch Wahrnehmung eines Schiffsamtes, eines Landtagsmandats und dergl. entschädigungspflichtig nach § 6?
- Schaffung eines besonderen Tarifkreises für das Saargebiet.
- Sollten für Berlin und Hamburg wie bisher höhere Feuerungszulagen gewährt werden, so ist für Leipzig derselbe Ausschlag zu bewilligen.

Die deutschen Gewerkschaften im Jahre 1920

Nach der im Jahre 1919 stattgefundenen fünfjährigen Aufwärtsbewegung der freien Gewerkschaften ist die Mitgliederbewegung 1920 in ruhigeren Bahnen verlaufen. Das Jahr stand mehr im Zeichen der Befestigung des gewonnenen Bestandes. Die Aufwärtsbewegung war jedoch mit Ende des Jahres 1919 noch nicht völlig zum Abschluß gekommen, sie erreichte erst am Schlusse des 1. Halbjahres 1920 ihren Höhepunkt, um dann einer geringen Abnahme zu weichen, die zu einem Beharrungszustand bis Ende des Jahres überleitete.

Ueber die Mitgliederbewegung bei den im Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbund vereinigten Zentralverbänden und ihren Einnahmen und Ausgaben im Jahre 1920 unterrichtet ein reichhaltiges Tabellenwerk, das der Nr. 43 des Korrespondenzblattes vom 22. Oktober 1921 beigegeben ist.

Es gehörten dem ADGB 52 Zentralverbände an, von denen 49 an der Statistik beteiligt sind. Die Verbände der Artisten, Hotelangestellten und Köche sandten keinen Bericht ein. Ihr Ausfall macht der Statistik keinen Abbruch, da sie erst 1919 bzw. 1920 dem Bund beigetreten waren und zurzeit diesem auch nicht mehr angehören. Die Artisten gingen zum Kfz-Bund über, die Köche schlossen sich dem Verband der Gastwirtschaftlichen an, der sich jetzt als „Zentralverband der Hotel-, Restaurant- und Caféangestellten“ bezeichnet, und der Verband der Hotelangestellten schied aus dem Bund aus. Die im ADGB vereinigten Zentralverbände hatten zusammen 27.271 Zweigvereine, die Mitgliederzahl, die am Schlusse des Vorjahres 7.337.477 betrug, stieg bis zum 2. Quartal 1920 auf die Höchstziffer von 8.144.981, sie ging dann bis zum 3. Quartal auf 8.025.785 zurück und schloß mit 8.025.682 Mitgliedern am Ende des Jahres ab. Gegenüber dem Vorjahre ist eine Vermehrung von 688.205 Mitgliedern = 9,4 Proz. und 3.409 Zweigvereinen zu verzeichnen.

Im Jahresdurchschnitt zählte der ADGB im Jahre 1920: 7.890.102 Mitglieder, darunter 6.179.341 männliche und 1.710.761 weibliche. Gegen das Vorjahr trat eine Vermehrung des Bestandes um 2.411.029 Mitglieder = 44,0 v. H. ein. Es stieg die Zahl der männlichen Mitglieder um 1.893.035 = 44,2 v. H. und die der weiblichen um 517.994 = 43,4 v. H.

Von den freigewerkschaftlichen Zentralverbänden steht nach der Mitgliederzählung der Metallarbeiterverband mit 1.647.916 Mitgliedern an erster Stelle. Ueber 100.000 Mitglieder haben dann noch folgende Verbände: Landarbeiter 695.695, Fabrikarbeiter 643.800, Transportarbeiter 568.080, Textilarbeiter 491.480, Bauarbeiter 470.749, Bergarbeiter 450.320, Eisenbahner 428.174, Holzarbeiter 379.381, Angestellte 376.400, Gemeinbedienstete 288.274, Werkbündnisarbeiter 143.590. Von den übrigen Verbänden hatten 12 über 50.000 bis 100.000 und 25 unter 50.000 Mitglieder. Bei 9 Verbänden überwiegt die Zahl der weiblichen die der männlichen Mitglieder.

Die starke Selbstwertung hat auch bei den Gewerkschaften zu einer beträchtlichen Steigerung der Summen der Beitragsleistung und der Unterstützungszulage geführt. Dementsprechend sind denn auch die Einnahmen und Ausgaben nach ihrem Nennwert zu gewaltigen Zahlen angewachsen, die einen Vergleich mit den früheren Jahren in den früheren Jahren nicht mehr zulassen. So erheblich aber auch die Summen sind, die uns die Statistik für 1920 vor Augen führt, so können sie doch nicht nach ihrem realen Wert als ein Maßstab der Selbstwertung angesehen werden. Unzweifelhaft steht die finanzielle Leistungsfähigkeit der Gewerkschaften zurzeit hinter der in der Vorkriegszeit eingenommenen Höhe noch zurück. Es besteht aber wohl kein Zweifel darüber, daß die Gewerkschaften den früheren Stand der Leistungsfähigkeit bald wieder erreichen werden.

Es hatten die Verbände im Jahre 1920 eine Gesamteinnahme von 747.114.430 M., der eine Ausgabe von 543.814.618 M. gegenübersteht. Die Einnahme hat sich gegenüber der im Jahre 1913 erreichten Höhe verdreifacht, jedoch ist auch die Mitgliederzahl um das Dreifache gestiegen. Es kamen von den Gesamteinnahmen im Durchschnitt auf jedes Mitglied 1913: 31,93 M., 1920 dagegen 94,69 M.

Die Gesamteinnahme des Jahres 1920 setzt sich aus folgenden Posten zusammen: Eintrittsgelder 2.465.676, Verbandsbeiträge 529.632.364, örtliche Beiträge 144.511.288, Ertragsbeiträge 29.336.804, Zinsen 4.812.798 und sonstige Einnahmen 38.635.809 M.

Veranschlagt wurden für Unterstützungen 104.990.212, Lohnverbände, Streiks und Ausperrungen 108.549.907, Hilfskassen und Verbandsorgan 58.435.918, Administration, Konferenzen, Ortsausschüsse, Sekretariate usw. 89.140.637 und für Verwaltung 182.697.941 M. Die Ausgabe für Lohnverbände, Streiks und Ausperrungen betrug im Vorjahre 45.900.049 M. Die erhebliche Steigerung dieses Postens beweist die zunehmende Anhänglichkeit der wirtschaftlichen Kämpfe; die Bestrebungen der Arbeiterchaft, Lohnverbesserungen zu erzielen, stoßen auf den zunehmenden Widerstand der Unternehmer. Auch die Ausgaben für Unterstützungen sind erheblich, und zwar um 60.847.419 M. gewachsen. Sie haben sich trotzdem immer noch in erträglichem Grenzen

gehalten, was darauf zurückzuführen ist, daß der alte Teil der neuen Mitglieder, die im Laufe des Jahres 1919 den Verbänden beiträten, 1920 noch nicht im vollen Umfang die Unterhaltungsabrechnungen erworben hatten. Je älter wieder der neuengewonnene Mitgliedsstand wird, um so mehr werden auch die Unterhaltungsabgaben steigen, deren Höhe natürlich auch abhängig ist von der Lage der wirtschaftlichen Verhältnisse.

Die Nachweisung über den Vermögensbestand der im DGB vereinigten Verbände ist leider nicht vollständig. Er wird in der Zusammenstellung mit 268 469 522 M. ausgewiesen. Es fehlt in dieser Summe der Massenbestand des großen Metallarbeiterverbandes, der seit 1915 darüber keine Angaben macht. Auch der Verband der Landarbeiter hat seinen Vermögensbestand für 1920 nicht angegeben.

Verbandsorgane geben alle Verbände heraus, 17 außerdem noch Nebenorgane. Das Organ der Buchdrucker erscheint wöchentlich dreimal, 32 Zeitungen werden wöchentlich und 11 vierschriftlich herausgegeben, 5 Zeitungen erscheinen als Monatsorgane, davon eine dreimal, 3 zweimal und eine einmal im Monat. Die Gesamtanfrage aller Organe betrug am Schlusse des Jahres 8 404 960.

Über die sonstigen Gewerkschaftsgruppen liegen nur von den kirchlich-kristlichen Gewerkschaften und den christlichen Gewerkschaften Angaben vor.

Die kirchlich-kristlichen Gewerkschaften umfassten am Schlusse des Jahres 1920 insgesamt 17 Organisationen mit 225 988 Mitgliedern, darunter 22 365 weiblichen.

Angaben über die Stättenverhältnisse machten 15 Organisationen, und zwar werden nachgewiesen an Gesamteinnahmen 12 510 281 M., wovon 10 464 732 M. durch Beiträge angebracht wurden. Die Ausgaben betrugen 9 520 334 M. Das Vermögen der Gewerkschaften wird mit 3 385 528 M. angegeben.

Den christlichen Gewerkschaften waren 1920 angegeschlossen 25 Organisationen mit 10 966 Ortsgruppen. Die Zahl der Mitglieder betrug am Schlusse des Jahres 1920 insgesamt 1 105 894, im Jahresdurchschnitt 1 076 792, davon 214 550 weibliche Mitglieder.

Die Gesamteinnahme betrug im Jahre 1920: 84 815 200 M. Davon entfallen auf Beiträge 80 776 581 Mark. Die Ausgaben betragen insgesamt 63 413 688 Mark; der Vermögensbestand erhöhte sich auf 42 413 950 Mark, davon befinden sich 36 043 757 M. in den Hauptstellen.

Die Zusammenfassung der statistischen Ergebnisse der drei Organisationsgruppen: der freien Gewerkschaften, der Gewerkschaften und der christlichen Gewerkschaftsbewegung im Jahre 1920 folgendes Bild: Es waren in diesen drei Organisationsgruppen zusammen 9 192 892 Mitglieder vereinigt gegen 6 527 187 im Vorjahre und 2 171 697 im Jahre 1918. Gegenüber dem Jahre 1919 ist eine Vermehrung um 2 665 705 Mitglieder = 40,8 v. H. eingetreten. Es liegt die Zahl der männlichen Mitglieder um 2 088 906 und die der weiblichen um 576 799. Es vermehrt sich die freien Gewerkschaften um 44,0, die

kirchlich-kristlichen Gewerkschaften um 2,5 v. H.

Der erheblich stärkere Zuwachs der freien Gewerkschaften kommt auch in dem weitläufigeren Anteil, den sie an der Gesamtzahl der Mitglieder haben, zum Ausdruck. Von je 100 Mitgliedern kamen auf die freien Gewerkschaften 83,8, auf die Gewerkschaften 2,5 und auf die kirchlichen Gewerkschaften 11,7. Dagegen 1919 in der gleichen Reihenfolge: 83,9, 2,7 und 13,2; und 1918: 76,7, 5,2 und 18,1.

Es betrug 1920 die Gesamteinnahme aller drei Organisationen 84 439 920 M., die Ausgabe 618 748 637 M. und der Vermögensbestand 316 222 000 M. Von je 100 M. der Gesamteinnahme und -ausgabe kommen auf die einzelnen Gruppen:

	Einnahme M.	Ausgabe M.
Freie Gewerkschaften	83,47	88,17
Deutsche Gewerkschaften	1,48	1,51
Christliche Gewerkschaften	10,05	10,20

Pro Mitglied betrug der Durchschnittsanteil der Einnahme und der Ausgabe

	Einnahme M.	Ausgabe M.
bei den freien Gewerkschaften	94,69	68,92
bei den deutschen Gewerkschaften	55,36	42,13
bei den kirchlichen Gewerkschaften	78,76	58,89

Es veranschaulicht für:

	sämtliche Unterhaltungen insgesamt v. H.		Reise- u. Arbeitslosenunterstützung insgesamt v. H.		Gemeinnützige und Streikunterstützung insgesamt v. H.	
	M.	Pr.	M.	Pr.	M.	Pr.
Freie Gewerkschaften	10187717	12,91	5388174	8,06	111672803	14,15
Deutsche Gewerkschaften	91448	4,04	82491	3,75	7759,28	7,86
Chr. Gewerkschaften	8840210	9,21	1955857	2,18	63068505	6,25

Die vorstehende Zusammenfassung der wichtigsten Angaben aus der Statistik beweist die starke Ueberlegenheit der freien Gewerkschaften über die anderen Organisationsgruppen. Neben dem Befreiungskampf des Proletariats aus dem kapitalistischen Joch am Vorkriegsstand, wird es mit großer Freude erfüllt, daß die freien Gewerkschaften trotz der inneren politischen Kämpfe der Arbeiterchaft ihre Geschlossenheit bewahrt haben. Die Zeiten, in denen man um die Einheit der Kampforganisationen des werktätigen Volkes bangen konnte, sind vorbei. Zusammen mit dem Kta-Bund vereinigen die Verbände der Angehörigen des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbunds und der Vertreter der Interessen der Arbeitnehmer. Die freigezworbenen Vereinigungen der Arbeiter- und Handarbeiter sind vermöge ihrer demokratischen Nachbildung die vornehmsten Träger zur Verbesserung der sozialistischen Wirtschaft geworden.

Betriebsunfälle

Im Februar kamen bei der Berufsgenossenschaft 200 Unfälle zur Anmeldung. In Schnellpressen ereigneten sich 42 Unfälle. Zwischen Form- und Nutraspälzwalzen entfielen durch leichtsinniges und fabriktüres Gantieren an

laufender Maschine 7 Unfälle. An den Karbwalzen entfielen 2 Unfälle. Anischen Rollen und Brüden welle verletzten sich beim Glattziehen des Bogens und beim Entfernen von Papier 2 Personen. Eine Angelegerrillt beim Reiligen der Maschine einen mehrfachen schweren Bedenbruch. Der Unfall ist durch das unvorsichtige Anagabeben der Maschine von seiten des Druckers entstanden, der die Maschine anlaufen ließ, ohne sich vorher pflichtiggemäß davon überzeugt zu haben, daß sich niemand im Innern der Maschine befand. An den Karbwalzenführern bzw. -Sebel zogen sich während des Ganges beim Walzenwechsel und beim Farbwechsel 2 Personen leichte Fingerquetschungen zu. Zwischen Sebel und Gestell verletzte sich eine Person beim Abwischen der laufenden Schnellpresse. Durch Hineinrutschen in die Seitenmarfensteuerung wurde ein Finger gequetscht. Beim Anlegen von der linken Seite geriet der Fuß durch Hineinsteilen in die ungeordnete Geseßöffnung am Anlegerland zwischen Ablinderfangabel und Seitengeflecht. Beim Stellen der Rollen während des Ganges der Doppelschnellpresse zog sich durch einen Schlag des Gangabzappefens ein Maschinenmeister einen Knochenbruch des linken Unterarmes zu. — Beim Ordnen der Schnur der Handrolle während des Laufens entstand zwischen Stollenfang und Anlegerteile eine Fingerquetschung. Beim Herunterlegen des Anlegebedecks entfielen zwei Fingerquetschungen. Am Anlegeapparat verletzten sich beim Andrehen durch Hineinrutschen der Nade in die Nadräder, beim Bürsten beim Beziehen eines Fehlbogens und dergl. 6 Personen und am Frontansieger eine Person. In Greisern beim Anlegen und Zurücken verletzten sich 5, beim Auf- und Absteigen vom Tritt 2 und auf sonstige Art 7 Personen.

An Tiegeldruckpressen verunglückten 20 Personen. Zwischen Tiegel und Form waren allein 13 Unfälle zu verzeichnen. Diese sind darauf zurückzuführen, daß in einem Falle die automatische Vorrichtung (verbozene Greiserrahmen) versagte. In 4 Fällen war keine Schutzvorrichtung vorhanden bzw. war sie durch das Personal entfernt worden. In niedriger Hub und zu niedriger Stand der Presse gab Ursache zu 7 Unfällen. Eine schwere Quetschung erlitt ein Anleger durch Naggreifen mit der linken Hand von der linken Seite her, an der die Schutzvorrichtung nicht wirken konnte. Beim Waschen der Walzen, während die Maschine noch im Gange war, entfielen eine Verletzung. Eine weitere zwischen Stellschraube und Anlegerteil beim Greisen nach einem herabfallenden Bogen. Zwischen Geagengewicht und Fundament verletzten sich durch das leichtsinnige Hineinsteilen des Fußes in die Geseßöffnung und beim Entfernen von Papier 4 Personen.

An Rotationsmaschinen entfielen 16 Unfälle. Zwischen die Führgangswalzen gerieten beim Papierwechsel an laufender Maschine 4 Personen. An den Karbwalzen beim Andrehen der Druckplatte eine. Am Anlegeapparat ereigneten sich beim Entfernen von Zeitungen und beim Wischen des Sammelzylinders 3 Unfälle. An dem Schneidebehälter einer Illustrations-Rotationsmaschine quetschte sich ein Maschinenmeister

Vor drei Jahren

Der Anbruch der Revolution.*)

„Man hat uns belogen und betrogen.“ Das waren die Worte, die der konterbative Parteiführer von Heubrand verschiedentlich ausgesprochen haben soll, als sein Fraktionskollege Graf Weßbar, dem der stellvertretende Reichstanzler von Bayer nebst je einem Vertreter der anderen Parteien in einer schnell einberufenen vertraulichen Konferenz die Hiebepost vom Zusammenbruch der Armee mitgeteilt hatte, diese der Fraktion überbrachte. Mit größerem Recht als der weitand ungetrübte König und seine Freunde, konnte und kann es die breite Masse des deutschen Volkes von sich sagen. Wie sie über die Entstehung des Krieges und seinen Verlauf während dessen Dauer systematisch belogen und betrogen worden ist, so auch heute noch. Und zwar sind es Parteigenossen des Herrn von Heubrand, die jetzt in diesem Wüstenfeldzug das Maßlosste leisten. Noch immer wird dem deutschen Volke in Flugschriften aller Art vorgeflunkert, daß Deutschland 1914 von bösshaften und neidischen Gegnern heimtlich zum Kriege gezwungen worden — manche flügen noch frecher und behaupten rundweg überfallen worden sei. Noch immer wird ihm der Krieg so geschildert, als ob deutscherseits nur Siege erfochten und höchstens gelegentlich zu weit vorgedrungenen Truppen aus strategischen Gründen „zurückgenommen“ worden seien. Nicht nur in der 1915 bei Neclan erschienenen „Kriegschronik“ des Generalmajors Wegler wird die mehrbändige große Schlacht an der Marne, die zu den entscheidenden Schlachten der Weltgeschichte gehört, auf diese Weise vollständig verschwiegen, auch in der im November 1919 erschienenen Broschüre des Geheimen Stabes Jaenide, „Weltkrieg, Revolution, Verfassung“, wird der ununterrichtete deutsche Leser mit folgenden unwahren Redensarten über die Tatsache der am 12. September 1914 beendeten gewaltigen Niederlage der Armee des deutschen Kronprinzen hinweggeföhrt (die Sperrungen sind von mir. Ed. H.):

„Aber die deutschen Armeen hatten sich zu weit von ihren Versorgungsquellen entfernt. Sie mühten daher an der Marne umkehren, zumal sie hier an der Befestigung von Paris und anderen Festungen festes starken Widerstand fanden. Sie machten nach hegreichen Rückzugsegefechten erst hinter der Aisne und Oise halt.“

In ähnlicher Weise wird der Ausgang wichtiger Seegefechte ins Gegenteil umgedeutet. Vom Treffen am Stagerat (31. Mai 1916), das damit endete, daß die deutsche Flotte unter dem Schutze des Nebels das Feld räumte, heißt es: „Die Engländer verkündeten ihre offensibare Niederlage aller Welt als einen großen Sieg!“ Tatsächlich war das umgekehrte geschehen. Die englische Führung hatte zuerst nur freimütig ihre Verluste an Schiffen gemeldet und sich jeder Bemerkung über Sieg oder Niederlage enthalten, während die deutsche einen glänzenden Erfolg meldete und solange behauptete, kein einziges großes Schiff verloren zu haben, bis an die norwegische Küste getriebene Trümmer sie nötigten, den Verlust des Schlachtschiffes „Pommern“ einzugestehen.

Mit solchen falschen Darstellungen kann man aber nur begrenzte Wirkungen erzielen. Am ehesten versagen sie gegebenenfalls bei den Truppen. Dort spricht sich die Wahrheit naturgemäß schneller herum, als in der Zivilbevölkerung. Wie in der Landarmee selbst, erkennt man mit Verbisstandzug 1918 in den Reihen der Marineoffiziere, daß der Krieg verloren ist, daß jedes Angriffsunternehmen nutzloses Opfern von Menschen bedeutet und den notwendigen Friedensschluß widerständig verzögert. Die Kunde, daß die Leitung der Marine es auf eine neue Seeschlacht im größten Stil ankommen lassen will, um zum mindesten den Engländern den Verlust eines mächtigsten großen Teiles ihrer Flotte zu verurteilen, bringt gegen Ende Oktober 1918 die Besatzung der bei Kiel stationierten deutschen Kriegsschiffe in große Erregung und veranlaßt am 28. Oktober die Besatzung des Linienschiffes „Marsgraf“ zur ersten größeren Auflehnung. Sie verweigert das Unterfichten und verhindert durch Weßeren der Windmaschinen das Auslaufen des Schiffes. Als andere Schiffe durch den Nordostkanal nach Rügen und von dort nach dem Fehlbuisen geleitet werden, bemächtigt sich der Mannschaften gleichfalls die Ueberzeugung, es handle sich um einen Verzweiflungstreue, der nur Menschenverluste und Verdurstimmung der Friedensbedingungen zur Folge haben könnte. Auf einem Schiff nach dem anderen wiederholt sich die Weigerung auszuführen. Noch ist es indes keine revolutionäre Bewegung. Die Besatzungen verschiedener Schiffe haben folgenden Entschluß gefaßt und bekannt gegeben:

„Greift der Engländer und an, so stellen wir unsern Mann und verteidigen unsere Küsten bis zum Meeresspiegel, aber wir selbst greifen nicht an. Weiter als bis Helgoland fahren wir nicht. Andernfalls wird Feuer ausgehört.“

So sprechen keine Anführer. Allerdings hatte es auf einigen Schiffen schon im Jahre vorher Stab-

gebungen von Matrosen gegeben, die sich der Unabhängigen Sozialdemokratie zurechneten, aber brutal genug waren sie unterdrückt worden, um den Opfern der Repression, die Sympathien der Kameraden zuzuwenden. Aber diese Agitation hatte doch nur erst Minderheiten erfasst und wäre nicht instand gewesen, zur allgemeinen Revolte zu führen, wenn nicht auch sonst sich reichlich Stoff zu solcher aufgeküßt hätte, und durch Repressionsmaßnahmen zum Entkommen gebracht worden wäre.

Am 30. und 31. Oktober erfolgt auf verschiedenen Schiffen unter Nichtbeachtung des obigen Beschlusses der Befehl zum Unterfichten und wird ihm gemäß mit dem Herausreißen der Feuer unter den Kesseln und anderen Maßnahmen beantwortet, welche eine kriegsrische Aktion unmöglich machen. Es erfolgen von seiten der Vorgesetzten Zurechnungen und Drohungen, die auf einigen Schiffen zu Verhaftungen in größerem Maßstabe sich steigern. Ganz besonders werden mit solchen Massenbefragungen in Wilhelmshaven das Linienschiff „Großer Kurfürst“ und in Kiel, wohn das dritte Schwadron zurückbefohlen war, das Linienschiff „Friedrich der Große“ bedacht. Dies bringt das Ventil zum Wabren:

Am Sonntag, den 3. November 1918, findet in Kiel auf dem großen Erzerlerplatz eine von Tausenden Marineangehörige besuchte und sich dann zu einem großen Zug formierende Protestversammlung statt, welche nach Anhören leidenschaftlicher Reden die Freilassung der Verhafteten fordert. Der Zug wird auf dem Marsch zur Marinearsenalanstalt von bewaffneten Matrosen und Applikanten angehalten, die ihn zum Auseinandergehen aufhorbern. Auf die Weigerung hin, dem Folge zu geben, wird sofort geschossen. Acht Personen wurden getötet, 29 verwundet, die anderen ergreifen die Flucht, und — am nächsten Tage, den 4. November, ist die ganze Marine in Aufruhr. Offiziere, die sich den Matrosen zu widersetzen versuchen, werden mißhandelt; auf dem Linienschiff „Südg“, das die Kriegsfregatte führt, kommt es zum Schießen, wobei der Kommandant des Schiffes fällt, und um die Mittagset wird die Matrosen die Herren aller Schiffe, wie auch des Hafens, und die ganze Garnison von Kiel schließt sich ihnen an. Eine Abteilung auf, die von dem Samburgiger Vorort Wandböl entlassen worden ist, die Aufhörer zur Ruhe zu bringen, muß umkehren.

Nun wird ein Solbatenrat gebildet, und dem Gouverneur von Kiel, der in einem Erlaß die Matrosen aufgefordert hatte, ihm ihre Wünsche zu unterbreiten, wird nach Beratung im Gewerkschaftshaus ein Programm radikaler Forderungen vorgelegt, von denen die wichtigsten lauten:

*) Aus Band 1 des Werkes „Die deutsche Revolution.“ Von G. Bernstein. Verlag für Weltanschauung und Erziehung, Berlin-Neukölln

	Mann	Frauen	Wahlberechtigte
Ernahrung	70	124	176
Wohnung	10	10	10
Heizung, Beleuchtung	27	27	27
Bekleidung	56	60	84
Sonstiges	44	66	59
Oktober 1921	187	256	386
September 1921	171	200	349
August 1921	155	251	339
Juli 1921	156	237	321
August 1913 Juli 1914	16,75	22,30	24,70

Auf den Arbeitstag umgerechnet beträgt der notwendige Mindestverdienst im Oktober 1921 für einen alleinlebenden Mann 31 M., für ein kinderloses Ehepaar 48 M., für ein Ehepaar mit zwei Kindern von 6-10 Jahren 64 M. Auf das Jahr umgerechnet beträgt das Existenzminimum für den alleinlebenden Mann 9700 M., für das kinderlose Ehepaar 14900 M., für das Ehepaar mit zwei Kindern 20100 M.

Vom letzten Betriebsjahre bis zum Oktober 1921 ist das wöchentliche Existenzminimum in Groß-Berlin geblieben: für den alleinlebenden Mann von 16,75 M., auf 17 M., d. h. auf das 11.fache, für ein kinderloses Ehepaar von 22,30 M. auf 26 M., d. h. auf das 12.fache, für ein Ehepaar mit zwei Kindern von 24,80 M. auf 38 M., d. h. auf das 13.fache. An dem Existenzminimum in Groß-Berlin gemessen, ist die Mark jetzt annähernd 8 % wert.

Aus unserer Bewegung im Stein- und Druckgewerbe

Münster.
Lohnzulagen für das Hilfspersonal mit Wirkung für die Lohnwoche, in welche der 1. November 1921 fällt.

Ziffer 2 a und 2 b des Tarifvertrages: Stein- und Druckgewerbe und anderes männliches Hilfspersonal. Es wird eine Durchschnittszulage von 20 M. pro Kopf für männliche Hilfsarbeiter bezahlt. Die Berechnung findet aber derart statt, daß der Verheiratete 10 M. mehr erhält als der Ledige. Die Berechnungsart ergibt sich aus folgendem Beispiel:

Die in jenem Betrieb beschäftigten männlichen Personen setzen sich zusammen aus: 8 Verheirateten und solchen Ledigen, die über 24 Jahre alt sind, und aus 2 Ledigen unter 24 Jahre alt. Daraus errechnet sich: 10 mal 20 M. gleich 200 M. Wochenzulage. Verteilt wie folgt: 8 Verheiratete usw. mal 22 M. gleich 176 M., 2 Ledige unter 24 Jahre alt mal 12 M. gleich 24 M., 200 M. Wochenzulage.

Zu Ziffer 2 c: Aufseherinnen, Fangerinnen, Manufaktur- und Maschinenarbeiterinnen. Manufaktur- und Maschinenarbeiterinnen unter Format 95/125 Zentimeter 7,50 M. Wochenzulage. Geübte Goldarbeiterinnen 16-18 Jahre 6,50 M. Wochenzulage, 18-21 Jahre 9 M. Wochenzulage, über 21 Jahre 10 M. Wochenzulage.

Sonstiges weibliches Hilfspersonal in der Stein- und Druckerei-Abteilung: 16-18 Jahre 6,50 M. Wochenzulage, 18-21 Jahre 8,- M., über 21 Jahre 9,- M. Jüngstliches Hilfspersonal unter 16 Jahren: 5 M.

Aus unseren Zahlstellen

Baden-Baden. Die am 21. Oktober stattfindende Versammlung des Hilfspersonals in Baden-Baden nahm nach einem Referat des Kollegen Nieger aus stark kritischer Stellung zu dem neuen Tarifabschluß und erklärte sich damit einverstanden. Im zweiten Punkt der Tagesordnung wurde einstimmig die Gründung einer Zahlstelle beschlossen. Die vorgenommene Wahl einer Verwaltung hatte folgendes Ergebnis: Vorsitzender und Kassierer: Kollege Siegfried Blant, Schriftführerin: Kollegin Else Knopf, Beisitzerinnen: Franziska Weber und Maria Köschardt. Die Erhebung eines Ortsbeitrages von 30 M. für alle Beitragsklassen wurde beschlossen. Nach einigen kurzen treffenden Worten des Kollegen Nieger zum feinen Zusammenhalt im Verbande konnte die gut verlaufene Versammlung geschlossen werden.

Bvidau. Am 10. Oktober nahm eine gut besuchte Versammlung Stellung zu den Tarifanschlußverhandlungen im Buchdruckgewerbe. Kollegin Stopp gab einen leicht verständlichen Überblick und in der anschließenden Diskussion wurde das Ergebnis als befriedigend anerkannt, obwohl auch die Zulagen den wahren Preissteigerungen gegenüber eine Verringerung der graphischen Arbeiterzahl nicht bedenten. Die Beitragsverhöhung wurde wohl als berechtigt angesehen, doch kam zum Ausdruck, daß der Hauptvorstand mit der Bekanntgabe etwas früher hätte herauskommen sollen und nicht so, wie geschehen, heute wird's bekannt gegeben, morgen tritt's in Kraft. Weiter wurde beschlossen, diejenigen Firmen, welche nur ganz schwach oder gar nicht in den kommenden Versammlungen vertreten sind, in den Versammlungsberichten der „Solidarität“ bekannt zu geben. Nachdem noch die Berichte vom Ortsausfluß und einige Organisationsangelegenheiten besprochen worden waren, fand die Versammlung ihr Ende.

Rundschau

An die Arbeiter, Angehörigen und Beamten in Oberschlesien. Kollegen und Volksgenossen! Die Würfel über das Schicksal Oberschlesiens sind gefallen! Trotz deutscher Wehrheit bei der Abstimmung, im Widerspruch mit allen Gesetzen von Recht und Gerechtigkeit, hat der Völkerrat entschieden, daß viele Hunderttausende von Euch nach Polen einverleibt werden, obwohl Ihr Euren Willen, bei Deutschland verbleiben zu wollen, in unabweidungter Weise ausgedrückt habt.

Der Widerwille und die Empörung über ein so schweres Unrecht, die sich bei Euch darüber geltend machen, sind verständlich. Und es gibt auch keine Rechtfertigung für ein derartiges, allen bisherigen Anschauungen von Unparteilichkeit und Demokratie widerstrebendes Verfahren. Ihr erinnert Euch dabei der Drangsalierungen, die Ihr bei Eurer Abstimmung erdulden mußtet: an früherer Erinnerung sind Euch die schweren Leiden nach der Abstimmung, die schweren Verdrehungen und Gefahren, denen diejenigen ausgesetzt waren, deren deutsche Gesinnung den Gegnern bekannt geworden ist. Viele von Euch befürchten, daß sich diese Dinge jetzt, nachdem ein Teil von Oberschlesien polnisch werden soll, wiederholen könnten und rufen deshalb die Schritte zu verfahren, die ihnen bisher Wohnung und Heimat gewesen ist.

Arbeiter, Volksgenossen! So sehr wir Eure Gefühle verstehen, so sehr müssen wir Euch abraten, diesen Gefühlsauswülfungen zu folgen. Nur wo der Druck tatsächlich von neuem unerträglich wird, solltet Ihr ihm weichen. Sonst aber, wo man Euch nicht geradezu zum Fortgehen zwingt, solltet Ihr unbedingt an der bisherigen Stelle verbleiben. Zunächst besteht bei der herrschenden Wohnungsnot und der noch immer großen Arbeitslosigkeit im übrigen Deutschland keine Möglichkeit, Tausende und Zehntausende unterbringen zu können. Wer sündigt, muß sich mit dem Gedanken vertraut machen, monatlang, vielleicht ein Jahr und noch länger in Flüchtlingslagern mehr schlecht als recht untergebracht zu werden.

Vor allem aber glauben wir annehmen zu dürfen, daß die Enterte, nachdem einmal ihr Spruch so gefallen ist, sich auch verpflichtet fühlen wird, Euch vor dem schlimmsten zu schützen. Die Entscheidung des Völkerrates läßt deutlich erkennen, daß auch er davon überzeugt ist, daß die an Polen abgetretenen Gebiete ohne deutsche Arbeit und Geisteskraft wirtschaftlich nicht weiter bestehen können. Die zur Verwaltung des Industriegebietes einzusetzende Wirtschaftskommission, welche zur Hälfte aus Deutschen besteht, hat ein Interesse daran, Euch zu schützen.

Ihr könnt auch die ganz bestimmte Zuversicht hegen, daß bei den Beratungen über das Wirtschaftsabkommen die deutschen Gewerkschaften darauf bedacht sein werden, Eure Interessen und Rechte energisch zu schützen und zu sichern. Deshalb fordern wir Euch nochmals auf: Wenn man Euch nicht geradezu gewaltsam vertreibt, dann bleibt an Euren bisherigen Wohn- und Arbeitsort.

Wir werden die Entwicklung der Dinge streng im Auge behalten und gegebenenfalls weitere Richtlinien veröffentlichen.
Zentralkommission der freien Gewerkschaften Schlesiens.
F. A. Z. Kohl.
Bezirkstarell des ICGV für Oberschlesien.
F. A. Fr. Karger.

Betriebschleiferliste! Voraussichtlich noch dieses Jahr werden von der Deutschen Buchdrucker-Vereinsgenossenschaft Betriebschleiferliste in folgenden Orten bei geantwörter Beteiligung eingerichtet werden:
Zu Königsberg i. Pr. durch Herrn Dr. med. E. Raabe. Anmeldungen haben bis spätestens zum 23. November zu erfolgen und zwar bei Herrn Buch-

druckereibesitzer Gerhard Mautenberg in Königsberg, Bergplatz 5.
In Kiel durch Herrn Dr. Stowalzin. Anmeldungen bis spätestens zum 23. November bei Herrn Buchdruckereibesitzer Ludwig Heule, Kiel, Gr. Markt 28.
Der Unterricht erfolgt an ungefährl 10 Abenden und ist kostenlos, nur wird regelmäßiger Besuch erwartet. Teilnehmen kann jeder, der im Buchdruckgewerbe tätig ist. Näheres ist durch oben genannte Herren zu erfahren, bei denen die Anmeldungen zu erfolgen haben.

Eingegangene Druckschriften

Vom Tarifamt der Deutschen Buchdrucker, Verle 323, 48, Friedriehstr. 239, sind bei portofreier Zustellung zu beziehen: Deutscher Buchdrucker-Tarif vom 1. Januar 1921, Preis 2 M., Liste der Lokalfachschläge zum 8. des Tarifs, Preis 0,75 M., Geschäftsbericht des Tarifamtes für 1920, Preis 2 M., Statistik aus den Jahren 1917 (50 Bf.), 1918 (125 M.), Lehrkursordnung für das Deutsche Buchdruckgewerbe, Preis 1 M., Gesammelte Entscheidungen des Tarifamtes, Heft 5, Preis 2,50 M.

Satzungen und Richtlinien des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes und des Internationalen Gewerkschaftsbundes (Amsterdam), Zweite erweiterte Auflage. Berlin 1921. Verlagsgesellschaft des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes.

Die Erwerbslosenfürsorge. Unter diesem Titel ist jedoch im Verlag „Freiheit“, Berlin C. 2, Breitestr. 8-9, eine Schrift des Arbeiterssekretärs Rudolf Wedt erschienen (Preis 3 M.). Wohl auf wenigen Gebieten ist die Unkenntnis der gesetzlichen Bestimmungen so groß und doch die Vertrautheit mit denselben so notwendig wie auf dem Gebiete der Erwerbslosenfürsorge. In übersichtlicher Anordnung und gemeinverständlicher Darstellung gibt die vorliegende Schrift über die gesetzlichen Bestimmungen, sowie deren praktische Anwendung erschöpfend Auskunft. Leider besteht die mit Recht beklagte mangelhafte Fürsorge zum Teil darin, daß die Gemeinden die gesetzlichen Bestimmungen ungenügend und willkürlich anwenden. Wer dieser Praxis entgegenarbeiten will, muß mit den gesetzlichen Bestimmungen und den Ausführungsanweisungen vertraut sein. Für jeden, der sich orientieren und wirksam im Interesse der Erwerbslosen und Kurzarbeiter wahrnehmen will, ist die vorliegende Schrift daher unentbehrlich. Wir begrüssen die Herausgabe derselben. Sie enthält auch zahlreiche Fingerzeige zur Verbesserung der Fürsorge.

Briefkasten

Tilfil. 8,- M.

Anzeigen

Unserem allberehrteten Kollegen Karl Münster nebst Gemahlin die herzlichsten Glückwünsche zur goldenen Hochzeit!
Rahlsche Dilsdorf.

Unserem lieben Kollegen Albert Hartung und seinem Fräulein Braut Margarethe Gedendorf die herzlichsten Glückwünsche zur Vermählung.
Die Mitslieder der Rahtstelle Tilfil.

Jesus
als Kind, Jüngling, Mann u. Greis. Legende aus der Zeit des ersten röm. Kaisers. Preis 3 M. Franko bei Einfindung a. Postsch.-Konto 7602 Ludwigshafen a. Rh. Briefl. touren.
Fa. Philippson, Kirchheimbolanden (Pfalz), Postf. 4.



Werttätige! **Einsichtige!**

Steigert die Finanzkraft eurer Gesparnisse! Erwerbt

Teilschuldverschreibungen

der Großverkaufs-Gesellschaft Deutscher Consumvereine n. m. b. H., Hamburg

in Etücken zu 500, 1000, 5000 oder 10 000 Mark.

Verzinsung 5 1/2 Prozent im Jahr.

Gedruckte Bedingungen sind in allen Konsumvereinen zu haben oder abzufordern bei der
Großverkaufs-Gesellschaft Deutscher Consumvereine n. m. b. H., Hamburg, Besenbinderhof 52